Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 9 pf.,
für Auswärtige 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Mit Gott für König und Vaterland

Morgen-Ausgabe.

No. 315. **Freitag, den 28. December.** **1855.**

Die „Stettiner Zeitung", die nunmehr unter meiner verantwortlichen Redaktion, mit Beibehaltung sämmtlicher bisheriger Redaktionskräfte und Mitarbeiter, nach dem bereits ausführlicher entwickelten Programm den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend, in doppelter Ausgabe seit dem 11. d. M. erscheint, einer sorgfältigen Auswahl des politischen Materials und schnellster Mittheilung sich befleißigen wird, Marine- und Handelsnachrichten, tägliche Berichte der hiesigen und vornehmsten auswärtigen Fondsbörsen in ihre Spalten aufnehmen und für ein interessantes Feuilleton, welchem Kritiken über Theater und neue Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft sich anschließen, unausgesetzt Sorge tragen wird: — steht außerdem, worauf wir insbesondere hinweisen, in engster Verbindung mit dem **Allgemeinen Anzeiger,** welcher gleichfalls seit dem 1. Dezember d. J. in mein Eigenthum übergegangen ist.

Geschäfts- und andere Inserate jeder Art, welche der Stettiner Zeitung übergeben werden, finden die weiteste und „unentgeltliche" Verbreitung auch durch den Allgemeinen Anzeiger, der nicht blos hier am Orte, sondern auch in der Provinz in Tausenden von Exemplaren sich Eingang verschafft hat.

Abonnements auf die Zeitung werden für ein Exemplar am Orte à 1 Thlr. 10 Sgr., frei in die Wohnung à 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. in der Buchhandlung von R. Graßmann, Schulzenstraße 341 auf dem Hofe eine Treppe hoch links, entgegengenommen. Die Zeitung erscheint täglich zweimal, mit Ausnahme der Sonntage und Montage, an welchen sie nur einmal ausgegeben wird.

Wer schon jetzt auf das erste Quartal 1856 abonnirt, erhält die Zeitung vom Tage des Abonnements ab.

Zur Bequemlichkeit unserer hiesigen Abonnenten werden auch noch in folgenden Expeditionen Abonnements auf die „Stettiner Zeitung" entgegengenommen und kann dieselbe dort Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, Abends von 6 Uhr ab abgeholt werden. Die Expeditionen sind:

Poppe, Schulzenstraße No. 173; **Speidel,** Schulzenstraße No. 338; **Gundlach,** Neuer Stadttheil; **Rotherberg,** Rosengarten No. 263; **Kratz,** Breitestraße No. 390; **Rose,** Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 380; **Ortmeyer,** Bau- und Mönchenstraßen-Ecke No. 477; **Sieber,** Breitestraße No. 377; **Eisert,** Roßmarkt No. 717; **Schneider,** Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke No. 757; **Kypke,** gr. Wollweberstraße No. 565; **Leistikow,** Pelzerstraße No. 655; **Scherping,** Schuhstraße No. 858; **Schmidt & Schneider,** Kohlmarkt No. 154; **Leberentz,** Krautmarkt No. 973; **Fahndrich,** Klosterhof- u. Frauenstraßen-Ecke No. 908; **Glantz,** gr. Oder- und Hagenstraßen-Ecke No. 68; **Stocken,** Lastadie No. 247; **Krieger,** Pladrin No. 90; **Korth,** Grabow, Burgstraße No. 90; **Epplé,** Kupfermühl.

Für auswärtige Leser nehmen sammtliche Postanstalten Abonnements zu dem Preise von 1 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. pro Exemplar incl. Postaufschlag entgegen und bitte ich die Bestellungen rechtzeitig aufgeben zu wollen, da ich anderenfalls die fehlenden Nummern nachzuliefern außer Stande sein dürfte.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.
H. Schönert.

Orientalische Frage.

Dem Constitutionel wird aus Petersburg vom 12. Dezember geschrieben: „Würde man hier die öffentliche Meinung befragen und sie beachten, so hätten wir bei einigermaßen annehmbaren Bedingungen bald Frieden; aber man hört sie nicht. Neulich erst ist der Kaiser, der, sich selbst überlassen, überhaupt geneigt wäre, den Frieden unter ehrenhaften Bedingungen einzugehen, von der in Rußland vorherrschenden Stimmung in Kenntniß gesetzt worden. Dem einen Mitgliede der deutschen Partei, dessen Namen ich Ihnen noch nicht mittheilen kann, gelang es durch Vermittlung der Kaiserin Maria, vor den Czaaren zu kommen. Er erhielt mehrere stundenlange Audienzen, in welchen das Für und Wider gründlich erwogen wurde. Der Kaiser kennt nun die Wünsche und Meinungen seines Volkes, er kennt die Nothwendigkeit, in welche ihn die Ereignisse versetzten, den Vorschlägen Gehör zu geben, die ihm Namens der bei dem Kampfe Betheiligten gemacht werden; er weiß nun, daß der russische Handel fast gänzlich vernichtet ist, daß der Geldmangel allen Verkehr unmöglich macht, daß die Banken des Reiches kein Vertrauen mehr genießen; er weiß nun, daß seine Anstrengungen zur Fortsetzung des Krieges nicht von Erfolg sein können, da schon jetzt die in Ausführung begriffene Rekrutirung in mehreren Provinzen auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stößt."

Triest, Mittwoch, 26. Dezember. Der fällige Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. d. Baron von Prokesch war daselbst eingetroffen. In der Sulinamündung sind, nach Briefen der „Triester Zeitung", bei einem stattgehabten Sturme gegen 60 Schiffe und 400 Menschen verunglückt. Vom asiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß Omer Pascha eine Rückbewegung bis nahe Redut Kale gemacht habe. Der englische Gesandte in Persien, Murray, soll in Teheran seine Flagge eingezogen haben.

Der „Russ. Inv." enthält folgende Depesche: „General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet vom 20. Dezember: Am 16. d. M. schlugen zwei Sotnien tschermomorischer Kosaken bei Kertsch eine starke Eskadron der anglo-türkischen Kavallerie des General Vivian, wobei der englische Eskadrons-Kommandeur und 47 Gemeine gefangen genommen wurden. — Im Uebrigen steht auf der Krim-Halbinsel alles gut."

Man telegraphirt aus Marseille vom 25. Dezember: Das Postboot „Caire" ist mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. Dezember hier angelangt. Im schwarzen Meere war es sehr stürmisch. 12 Schiffe sind an den Sulinamündungen gescheitert; 3—400 andere werden innerhalb der Donau zurückgehalten, und wahrscheinlich werden sie den Winter dort zubringen müssen. Die Nachrichten aus der Krim sind vom 9. Dezember. Die Tschernaja hielt fortwährend die Ufergegend überschwemmt. Alle anrüchigen Handelsleute waren aus Balaklava ausgewiesen worden und hatten sich nach Kamiesch geflüchtet.

Nach einem bereits mitgetheilten russischen Bericht war die türkische Hauptmacht von Ziwa bis über den Fluß Techur vorgegangen, und die Avantgarde hatte Streifschaaren bis an den nächsten größeren Zufluß des Rion, den Tschenis-Tschali, gesandt, an dessen linkem Ufer die durch ein Korps der Armee von Kars verstärkten Russen Posto gefaßt hatten. Am 24. November hatte darauf Omer Pascha eine rückgängige Bewegung ausgeführt, und sich wieder auf das rechte Ufer des Techur zurückgezogen.

Hieraus wäre zu schließen, daß Omer Pascha auf ein weiteres Vorrücken in diesem Jahre, und auf ein Eindringen in Imeretien verzichtet hatte, und seine Winterquartiere etwa mit dem Stützpunkte Redutkale einzurichten im Begriff war. Dagegen will eine mit dem letzten Marseiller Dampfer eingehende Nachricht aus Konstantinopel vom 13. Dezember wissen, daß die Russen die Citadelle von Kutais geräumt und sich über den nach Georgien führenden Gebirgspaß gegen Gori zurückgezogen hätten. Diese Privatmittheilung bedarf jedenfalls sehr der Bestätigung, und giebt wahrscheinlich nur ein in Konstantinopel umlaufendes Gerücht wieder.

Nach Korrespondenzen der „Presse d'Orient" aus Asien hat General Williams, der mit den übrigen englischen Offizieren Kriegsgefangener wurde, vor der Uebergabe stipulirt, daß die ungarischen und polnischen Offiziere entlassen werden sollen; General Kmety war mit ihnen in Erzerum angekommen. General Murawiew hat eine Kolonne in der Richtung auf Achalzik abgesandt. Nach Trapezunt sind für Selim Pascha weitere Verstärkungen abgegangen und er soll Befehl zum Vorrücken erhalten haben, sobald die, wie gemeldet, in Eupatoria eingeschiffte ägyptische Division zu ihm gestoßen sein würde.

Ein aus Jassy vom 28. November datirtes Dekret des Fürsten Ghika macht den letzten Resten der Leibeigenschaft in der Moldau ein Ende. Der Anfang der Aufhebung der Leibeigenschaft in jenem Lande ward im Jahre 1749 gemacht und eine weitere Ausdehnung erhielt die Emanzipation im Jahre 1844, wo die Hörigen des Staats, der Hauptstadt, der Bisthümer und der Klöster freigelassen wurden. Durch das neue Dekret erhalten nun auch die Leibeigenen, welche das Eigenthum von Privatpersonen waren, ihre Freiheit. Die bisherigen Eigenthümer werden durch Zahlung einer Geldsumme entschädigt.

Deutschland.

Berlin, 27. Dezember. Die hier anwesenden Mitglieder der Königlichen Familie waren am Montag Abend zur Feier des Weihnachtsfestes im Schlosse zu Charlottenburg versammelt; an den Prinzlichen Höfen hatte vorher die Bescheerung stattgefunden.

Der Kaufmann Samuel Norrmann in Danzig ist zum türkischen General-Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft von der diesseitigen Regierung anerkannt worden.

Oesterreich.

Wien, 21. Dezember. Ueber die neueste Entwickelung der orientalischen Frage schreibt die Oesterreichische Zeitung vom 22. Dezember: Was überbringt Graf Esterhazy nach St. Petersburg? Die Blätter sagen: ein Ultimatum. Es kommt Alles darauf an, was man unter diesem Namen versteht. Daß dies die letzten Bedingungen seien, die Oesterreich Rußland anbietet, darüber waltet für uns kein Zweifel mehr ob. Wenn dieselben nicht angenommen werden, so wird der österreich. Gesandte heimkehren, der diplomatische Verkehr abgebrochen sein. Die Bedingungen selbst fußen auf dem status quo und haben die Bedürfnisse Europa's im Auge. Man stellt Rußland den größten Theil seiner faktisch verlorenen Positionen zurück; es besitzt die Krim, bis auf Weniges, nicht mehr, die Mündungen des Dniestr und Dniepr sind in den Händen seiner Gegner, das Meer allen russischen Schiffen versperrt. Trotzdem soll es keine territorialen Verluste erleiden; es hat das baltische Meer für alle, die euxinischen Gewässer für seine Handelsschiffe offen; nur eine Kriegsflotte im schwarzen Meere zu halten, muß es aufgeben und alle Häfen dieses Meeres den fremden Konsuln öffnen, dagegen wird ihm nirgends auferlegt, seine festen Plätze zu rasiren. Es wird durchaus nicht verlangt, was seiner Würde entgegen, was seine militairische Ehre verletzen könnte, denn die Flotte hat ihren Ruf selbst kompromittirt, als sie kein Gefecht wagte und ruhmlos im Hafen mit eigenen Händen zerstört wurde. Europa hat Pflichten gegen sich und diese bestehen darin, jedes den status quo bedrohende Umsichgreifen irgend einer Macht zu verhindern. Hierzu müßte man jedenfalls den Wiederaufbau der zerstörten Flotte rechnen, die gegen keine andere Macht als gegen die Türkei verfügbar war, die man gegen die Türkei zu verwenden verhindern will und muß. — Europa, und vorzüglich Oesterreich, hat ferner den Beruf und die Pflicht, Deutschland die Freiheit seiner Lebensader zu wahren. Die Mündungen bei Sulina sind von Rußland gegen den Willen Europa's erworben worden. Rußland selbst hat diese Erwerbung nur unter dem Titel, Europa vor der Pest zu bewahren, plausibel gemacht; Rußland braucht Europa nicht mehr vor der Pest, Europa aber muß die Freiheit der Donau vor Rußland schützen. Rußland selbst hat dieses theilweise in den Wiener Konferenzen zugestanden; es wird jetzt in ausgiebigerem Maße von ihm gefordert. Welches die Form sei, in die Oesterreich sein Begehren einkleidete, ob es ein Ultimatum oder ob die Forderungen in mehr oder minder glimpflichen Worten ausgedrückt waren, wissen wir nicht, und kommt auch nicht in Betracht, denn man kann annehmen, daß sie deshalb nicht minder bestimmt lauten. Wird Rußland annehmen, wird Oesterreich die Annahme erzwingen? Das sind die Hauptmomente der Phase. Man hofft das Eine, man erwartet das Andere. Bis zur Stunde noch hat Oesterreich keine Verpflichtung übernommen, insofern diese nicht im Vertrage vom 2. Dezember liegt, die Friedensbedingungen, wie sie jetzt formirt sind, mit dem Schwerte zu erzwingen. In der jetzigen Jahreszeit wäre auch eine Kriegsdrohung etwas, was den gesunden Sinnen zuwiderliefe. Rußland kann jetzt nicht angegriffen werden, aber das Damoklesschwert, daß dies im nächsten Frühjahre geschehen könnte, bleibt über seinem Haupte schweben. Trotzdem Rußland bis jetzt keine Andeutung irgend einer Art gemacht, daß es die definitiv formulirten Friedensbedingungen anzunehmen die Absicht habe, giebt man sich dennoch der Hoffnung hin, daß der neue Schritt Oesterreichs diese Wirkung haben, und daß auch Deutschland nicht müßig bleiben werde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. Dezember. Ueber den Zuchthausbrand zu Baden im Aargau entnehmen wir einer Korrespondenz im „Schweizerboten" noch folgende Einzelnheiten: Nachdem es gelungen war, den Bewohnern der untern Zimmer Brechinstrumente einzuhändigen, arbeiteten diese mit der Riesenkraft der Verzweiflung an ihrer Rettung vor dem unaufhaltsam nahenden Tode. Auf der hintern Seite gegen das Wasser schien aber Alles verloren. Keine Leitern konnten langen, kein Platz war zum Zugang. Schon werden diese Zimmer roth, schon erscheinen Flammen an den Fenstern, schon fangen die Gebälke zu krachen, die Ziegel zu fallen an, da brechen die Wände durch; die Verzweifelnden schaffen von innen sich Weg, es erscheinen Tücher an Tücher gebunden, und Mann an Mann entflieht an diesen dem Flammentode. Plötzlich stockt die Flucht Man sieht ein Opfer unter der Oeffnung, es kommt nicht weiter — es bleibt — es ist todt. — Dort klammern sich noch einige Opfer an die Eisengitter, umgeben von wüthenden Flammen, — sie stürzen, das Dach ihnen nach. Die geretteten Sträflinge wurden sofort in eine warme Badhalle gebracht und mit Erfrischungen gestärkt. Dem Benehmen des Zuchthaus-Verwalters während der Katastrophe wird alles Lob gespendet; aber mit nicht geringerem Danke wird von vielen Geretteten selbst einiger ihrer Mitgefangenen gedacht, die mit heldenhaftem Muthe sich um die Rettung Anderer bemühten. Als das Feuer schon durch die brennende Thür ins Zimmer drang, ergriff J. Sandmeier einen Tisch und stemmte denselben, von dem Sträfling Brem unterstützt, aber von Rauch und Flammen umquollen, der vordringenden Gluth so lange entgegen, bis sämmtliche Bewohner des Zimmers durch das Fenster geflüchtet waren. (Sandmeier wurde deshalb vom Großen Rathe begnadigt.) Der Sträfling Schäfer rettete, nachdem er einen Ausgang in seinem Lokale gebrochen, zuerst die Alten und Kranken und war von seinen Mitgenossen der letzte, der, von einer Feuersäule begleitet, der Gluth entsprang.

Frankreich.

Paris, Montag, 24. Dezember. Der heutige „Moni-

teur“ meldet, daß am Sonntage viele hier anwesende Schweden dem Kaiser vorgestellt worden.

Paris, 25. Dezember. Die Vorbereitungen für den Einzug der Krim-Truppen haben begonnen. Am Eingange der Boulevards (am Bastille-Platze) ist ein prachtvoller Triumphbogen errichtet; auch an anderen Punkten stellt man Triumphbogen auf. Venetianische Masten Guirlanden u. s. w. werden die Straßen zieren, durch die der Zug kommt. Es bestätigt sich, daß jeder Soldat der Pariser Armee eine Zulage erhält, um einen der neuangekommenen Kameraden bewirthen zu können. -- Das im Hofe des Louvre aufgestellte Modell der Reiter-Statue des Königs Franz I. findet mehr Tadel, als Lob. Wie verlautet, wird die Ausführung in Bronze nicht statt finden. — Man will wissen, daß die Kaiserin nach St. Cloud übersiedeln und dort bis nach beendigtem Wochenbette bleiben werde.

Von den letzten Anleihen sind angeblich noch 50 Millionen übrig, die zur Deckung der Kriegsausgaben während des Winters hinreichen. — Der Kriegs-Minister hat den Befehlshabern der Militair-Divisionen angezeigt, daß die bisher auf Besançon beschränkten Anwerbungen für die zweite Fremden-Legion fortan im ganzen Lande stattfinden soll.

Herr v. Seebach hat nicht vorgestern, sondern schon vor vier Tagen Paris verlassen. Er soll wenig an die Wiederherstellung des Friedens glauben.

In den französischen Seehäfen baut man gegenwärtig an 400 schwimmende Batterien. — Die kürzlich von der Independance Belge gebrachte Nachricht, daß der General Canrobert sich mit der Tochter des kaiserlichen Arztes Reyer verheirathen werde, ist ganz unbegründet. Fräulein Reyer, die 400,000 Franken Mitgift hat und ein reizendes Mädchen von 17 bis 18 Jahren ist, hat nicht die geringste Absicht, über den jedenfalls etwas zweifelhaften Ruhm des zukünftigen Marschalls dessen Jahre zu vergessen.

Bisher sind im Kriegs-Ministerium 918,435 Fr. für die Familien getödteter Militärs der Armee und der Flotte eingegangen. — Zu Toulon sind die Dampf-Korvette Chaptal und zu Cherbourg das Linienschiff Donawerth aus dem schwarzen Meere angelangt.

Nach Briefen aus Neapel vom 18. Dezember war der Kronprinz ernstlich unwohl. Derselbe befand sich in Castellamare. Er ist bekanntlich der einzige Sohn der ersten Gemahlin des Königs, einer sardinischen Prinzessin. Seine Erziehung ist sehr streng. Man fürchtet, daß er frühzeitig sterben wird. Sein ältester Bruder, der nach ihm Kronprinz sein würde, ist der Sohn der zweiten Gemahlin des Königs, einer österreichischen Erzherzogin. -- Mit der Befestigung von Capua fährt man sehr eifrig fort. -- Obige Briefe melden, daß der Engländer Eduard Murray endlich in Freiheit gesetzt worden ist. Derselbe wurde, von Gensd'armen eskortirt, nach Civita-Vecchia gebracht und dort am 16. auf dem französischen Dampfer nach Malta eingeschifft. Murray war bekanntlich im Jahre 1849 beschuldigt worden, sich an der Ermordung des Grafen Severino betheiligt zu haben. Er wurde deshalb zum Tode verurtheilt. (K. Z.)

Großbritannien.

London, 25. Dezbr. Die Morning Post bringt heute einen Leitartikel, welcher nachträglich auf die den Sundzoll betreffende amerikanische Note Bezug nimmt. Die Post theilt im Allgemeinen die Ansichten des Chronicle und tritt eben so sehr für das „durch Verträge sanktionirte Recht Dänemarks in die Schranken, als es die Art, in welcher Herr Marci die europäischen Angelegenheiten und in Sonderheit die politische Gleichgewichts-Theorie behandelt, mit Entschiedenheit zurückweis't.

Ueber die Friedensgerüchte bemerkt heute die „Times“: „Es scheint klar, daß, wofern Rußland nicht in alle Forderungen Frankreichs und Englands willigt, der Krieg seinen Fortgang haben muß. Daß aber Rußland in diese Forderungen willigen werde, wagt Niemand zu erwarten. Die großen Rüstungen für den nächsten Feldzug werden sich also nicht als nutzlos erweisen, die schwimmenden Batterien und die Mörserboote werden nicht träge in unseren Kriegshäfen liegen, und unsere gewaltigen Waffenvorräthe werden nicht für einen anderen Krieg aufgehäuft werden. Trotzdem wird das, was jetzt vorgeht, seine Folgen haben. Es ist wahrscheinlich, daß die Mächte, welche jetzt vermitteln, in einigen Monaten aus ihrer Mittelstellung heraustreten werden. Wenn auch die Westmächte nicht auf den offenen Beistand der Waffen Oesterreichs und Preußens rechnen dürfen, so ist doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese Mächte es für nöthig finden werden, ihre vollständige Uebereinstimmung mit den Ansichten der Verbündeten und ihre Mißbilligung des von Rußland eingeschlagenen Verfahrens auszusprechen. Die deutschen Mächte scheinen vollständig zu begreifen, daß die Fortdauer des Krieges zum Supremat Frankreichs und Englands sowohl im Norden, wie im Osten Europas führen muß, und deshalb dürfen wir voraussetzen, daß sie sich ernstlich bemühen werden, dem Kriege ein Ende zu machen und daß sie es Rußland sehr verübeln werden, wenn es sich selbst so wie sie Uebeln aussetzt, die nicht unvermeidlich sind. Den Verbündeten liegt es ob, sich mit erneuerter Kraft für einen Kampf im großartigsten Maßstabe zu rüsten. Fürs Erste müssen die Waffen die Frage entscheiden; sie hat das Feld der Diplomatie verlassen und ist noch nicht wieder auf dasselbe zurückgekehrt. Wir dürfen erwarten, daß, wenn ein erfolgreicher Krieg den Sieg in unsere Hände gegeben hat, sowohl Feinde wie Neutrale die Gerechtigkeit unserer Sache und das Gewicht unserer Gründe anerkennen werden.“

Das Linienschiff Neptune, 120 K., das ursprünglich nach Neapel bestimmt gewesen war, und die letzten Monate über im Tajo gelegen hatte, ist gestern in Portsmouth eingelaufen. — Gleichzeitig traf auch der „Rattlesnake“ ein, ein Schiff, das, wie man sich erinnern wird, im Februar 1853 nach der Behrings-Straße abgeschickt worden war, um den die Spuren Franklins aufsuchenden Fahrzeugen Beistand zu leisten. Den Winter 1853 bis 1854 war es in der Behrings-Straße eingefroren, führte im darauf folgenden Frühjahre, seiner Bestimmung getreu, dem Polarfahrer „Enterprise“ Nahrungsmittel und Proviant zu, und ist jetzt über Valparaiso nach der Heimath zurückgekehrt.

Die meisten Mitglieder des Ministeriums haben London verlassen, um die Weihnachts-Feiertage auf dem Lande zuzubringen. Lord Palmerston, Sir Charles Wood, Sir Cornewall Lewis und Mr. Labouchere verließen die Stadt am Sonnabend. Der Premier wird während des Festes einen ausgedehnten Kreis von Freunden und Gästen um sich versammeln.

Zu Canwick bei Lincoln fand am vorigen Sonnabend das Leichenbegängniß des Obersten Sibthorp statt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. Dezember. Ich glaube keine Zeit verlieren zu dürfen, Ihnen in möglichster brieflicher Bälde die wichtige Nachricht zu bringen, daß zwischen Frankreich, England und den vereinigten Königreichen Schweden und Norwegen eine Defensiv-Allianz abgeschlossen ist. Schon am 21. v. M. wurde dieser Traktat hier unterzeichnet; gestern aber sind erst die Ratifikationen hier ausgewechselt worden. Obgleich mehrere Gerüchte von einer Annäherung unserer Regierung zu den Westmächten in Umlauf waren, so hat doch diese Neuigkeit des Tages einen großen Eindruck gemacht, weil sie ganz unerwartet kam. Welche Folgen dieses Bündniß haben kann, läßt sich unmöglich jetzt in Voraussicht stellen; aber so viel kann man doch schon sagen: daß sich unsere vereinigten Reiche gänzlich und offenbar von Rußland getrennt haben, ist für ganz Europa von dem größten Gewicht. Dieser Schritt wird vermuthlich Rußland zeigen, wie sich allmälig alle Staaten gegen seine ehrsüchtigen Plane vereinigen. Wir hoffen hier, daß Deutschland bald in demselben Sinne wie Schweden handelnd auftreten werde; dann wird Rußland sich zum Frieden genöthigt sehen. (K. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Dezember. Gestern um 1 Uhr Mittags hat auf Befehl des Kaisers und aus Anlaß der Uebergabe der Festung Kars bei Hofe eine große Festlichkeit und Hof-Gala Statt gefunden. Hinsichtlich der vom Westen her so dringlich verbreiteten Friedens-Hoffnungen kann ich aus zuverlässiger Quelle die Versicherung geben, daß man betreffenden Orts nicht nur keine voreiligen Hoffnungen in dieser Beziehung theilt, sondern auch — und dies ist ganz besonders betont -- überall keine Veranlassung findet, über die früher kund gegebene Geneigtheit, die letzten Vorschläge des ehemaligen französischen Ministers des Auswärtigen erwägen zu wollen, hinauszugehen. Schwedens oder Sardiniens Haltung wird nimmermehr so schwer in der Schaale wiegen, diejenigen Entschlüsse des hiesigen Kabinets zu modifiziren, welche seit den letzten Wiener Konferenzen als maßgebendes Programm aufgestellt worden sind. Der Triumph, den so eben die russischen Waffen gefeiert, der Jubel, welcher hier alle Klassen durchdringt, die allerhöchsten Orts ungeheuchelt ausgedrückte Freude über das wichtige Ereigniß in Kleinasien, und namentlich über dessen Folgen, gewähren eben keinen günstigen Hintergrund für die vielfach entworfenen, aber, wie ich befürchten muß, eitlen Gebilde eines nah bevorstehenden Friedens. So lange Mittel-Europa kein entschiedenes Wort gesprochen haben wird, dürften hier Vorschläge, welche mit der vom Fürsten Gortschakoff in Wien gegebenen Erklärung hinsichtlich des dritten Punktes in Widerspruch ständen, wenig oder gar kein Gehör finden. Wie der Fall von Kars hier ausgebeutet wird, dürfte er den Fall von Sebastopol in der Volksmeinung vollkommen ausgleichen. Alles hier Gesagte schließt übrigens die Friedens-Geneigtheit allerhöchsten Ortes keineswegs aus. (K. Z.)

Die verschämten Armen.

Wie immer auch den Aufforderungen der öffentlichen Behörden und menschenfreundlichen Vorsteher öffentlicher und Privat-Wohlthätigkeits-Anstalten zu milden Gaben in unserer gegenwärtigen bedrängten Zeit, gern und willig Folge gegeben worden ist, so reicht Alles, was in dieser Beziehung geschehen, doch noch nicht aus, der allgemeinen Noth auch nur einigermaßen Grenzen zu setzen.

Besonders sind es diejenigen Edlen, welche sich schämen zu betteln und eher den äußersten Mangel erdulden, als mit Klagen und Bitten ihren Mitmenschen beschwerlich fallen.

Diese Hülfsbedürftigen empfinden den Druck der Zeit am empfindlichsten. Sie verdienen um so mehr bedacht und berücksichtigt zu werden, je bescheidener sie in ihrer Hülflosigkeit sind. Solche Nothleidende, solche verschämte Feinfühlenden, unter dem Drucke der Entbehrung Seufzenden, sind also gerade Diejenigen, welche unsere ganz besondere Aufmerksamkeit am meisten verdienen. Viele von ihnen würden zu Grunde gehen, wenn sich niemand um sie kümmert, wenn man sie nicht aufsucht und ihnen von selbst die rettende Hand darbietet.

Laßt daher, liebe Mitbürger, uns der Liebe Gottes würdig machen, indem wir seiner Milde nachahmen; er segnete uns auch für die Freude der Segenlosen; er machte uns nur zu Austheilern seiner Gaben, die er ihnen aus unserer Hand bestimmte.

So lange noch in unserer Stadt eine Familie der vorbezeichneten Klasse oder ein Einzelner derselben mit Hunger kämpft, so lange noch eine weinende Mutter da ist, die nicht weiß, wie sie ihre Kinder gegen den Frost des Winters schützen kann, so lange noch ein Kranker auf hartem Lager schmachtend daliegt, der keinen pflegenden Freund findet, dem keine Arznei die innern Leiden mindert, so lange laßt uns, liebe Mitbürger, schwelgerische Gastmahle, Tanzfreuden, Konzerte, überhaupt öffentliche und Privat-Vergnügungen, ohne jener sogenanten verschämten Armen mit einer den Umständen und unseren Vermögens-Verhältnissen angemessenen milden Gabe bedacht zu haben, als ein Verbrechen betrachten. Die dankbare Thräne eines einzig Geretteten glänzt Euch einst in der Ewigkeit noch wie ein Stern aus der dunkeln Vergangenheit, und der Seufzer durch Euch beglückter Wesen tönt vor Gott, dem Allvergelter!

Bedarf es, liebe Mitbürger, wohl mehr: als diese Umstände Euren Herzen nahe zu führen, um Euch zu dem Entschlusse zu vermögen:

von jeden in Eurem Familienkreise oder in öffentlichen Lokalen veranstalteten Vergnügungen vorgedachter Art einen milden Beitrag zur außerordentlichen Unterstützung der sogenannten verschämten Armen an die hiesige Kämmerei-Kasse oder der Redaktion der Stettiner Zeitung zur weitern geneigten Beförderung zu entrichten? —

Wahrlich, es kann ja unsern wohlhabendern Mitbürgern nicht schwer fallen, von einer solchen Zehn Thaler und oft noch weit mehr kostenden Vergnügung eine den Umständen angemessene Gabe zu dem obigen Zwecke zu verwenden.

O denkt, liebe Mitbürger, an den Spruch Jesu:

„Ich sage Euch, was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!“

und forscht in Eurem Innern: ob nicht eine innere Mißbilligung Eures Betragens sich rege machen wird, wenn Euch Euer Gewissen den Vorwurf macht, zu wenig für die Leiden der Armen geleistet zu haben? —

In dieser Selbstbeschauung ist es, da die Stimme leise und liebend zum Herzen spricht: „Warum verfolgst Du mich?“

Stettin, den 27. Dezember 1855.

Mehrere Mitbürger Stettin's.

Wohlthätigkeit.

Für die bei dem Brande am Rödenberge verunglückten armen Familien sind ferner seit dem 22. noch eingegangen:

1) Beim Stadtschulrath Alberti: von Frau Louise Wietzlow 10 Rt. Frau Ger.-Räthin Brüggemann 1 Kleid.

In Summa 46 Rt. 15 sg.

2) Beim Seilermeister A. Brehmer: 1) Wittwe D. 2 Rt. 2) Durch Herrn Stadtrath Carton: Ungenannt 4 Rt. 24 sgr. 6 pf. Ungenannt 15 sg. In Summa 68 Rt. 12 sg.

3) Beim Prediger Schiffmann: F. v. H. aus C. einige Kleidungsstücke. Ungenannt 2 Rt. In Summa 177 Rt. 29 sg. 6 pf.

4) Beim Stadtrath Weichardt: Vom Herrn Oberpräsidenten Senfft v. Pilsach 50 Rt. Kfm. Carl Meister 5 Rt. Fischermeister Kohl 1 Rt. In Summa 155 Rt.

5) Beim Stadtrath Marggraf: Von einer Abendgesellschaft im Hotel du Nord gesammelt 10 Rt. Von einem Ungenannten 1 Rt. W. J. 2 Rt. In Summa 102 Rt.

In Folge unserer Aufforderung zur Unterstützung der von der Feuersbrunst auf dem Rödenberge schwer betroffenen armen Familien sind bis heute noch eingeschickt worden:

43) Rechtsanwalt Calow 2 Rt.

In Summa: 139 Rt. 22½ sgr.

Stettin, 27. Dezember 1855.

Fernere milde Beiträge erbittet die

Redaktion der Stettiner Zeitung.
H. Schoenert.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Co.

Dezbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	335,52‴	335,17‴	336,35‴
Thermometer nach Reamur.	24	— 0,5°	+ 1,5°	+ 1,6°

Die Belagerung Stettins durch den großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm im Jahre 1677.

(Von Karl von Kessel.)

Die Belagerung Stettins im Jahre 1677 durch den Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg nimmt in der an kriegerischen Bewegungen so reichen Geschichte Pommerns eine hervorragende und interessante Stelle ein. Wir glauben deshalb auch das Interesse derjenigen Leser, welche den historischen Ereignissen in diesem Lande ihre engere Aufmerksamkeit schenken, in Anspruch nehmen zu dürfen, wenn wir ihnen hiervon ein Bild entwerfen, welchem nicht allein die damaligen amtlichen Berichte zum Grunde liegen, sondern wobei auch die Mittheilungen hoher Militärs, welche der Belagerung beiwohnten, als Quellen benutzt worden sind. — Am 22. Dezember d. J. vor etwa 122 Jahren übergab die schwedische Garnison Stettins, nachdem sie am 14. Dezember kapitulirt hatte, den brandenburgischen Truppen unter Kommando des großen Kurfürsten die Stadt, die seit jenem Tage in dem Besitz der Krone Preußens geblieben ist. Obgleich Stettin in damaliger Zeit bereits an beiden Ufern der Oder regelmäßig befestigt war und zwar in der Weise, daß sich die Hauptwerke der Festung auf der linken Seite befanden, während die Stadt auf der rechten durch die Lastadie geschützt wurde, die wieder durch einen Arm der Oder, der in den Dammschen See fällt, sowie durch Morast und Sträucher, die sich dem See entlang bis an die Zollschanze zogen, gedeckt ward, so waren die fortifikatorischen Werke doch keineswegs der Art, daß sie geeignet schienen, eine lange und hartnäckige Belagerung auszuhalten. Um daher den entschiedenen und zähen Widerstand, welchen Stettin dem Kurfürsten leistete und der namentlich von der Bürgerschaft ausging, zu begreifen ist es nothwendig, daß man einen kurzen Blick auf die Lage der pommerschen Städte unter schwedischer Herrschaft wirft, da sich hieraus die Anhänglichkeit derselben für jenes Land erklärt. Dieselben waren nämlich durch die Sorgfalt der schwedischen Regierung zu einem großen Wohlstande und ungewöhnlicher Blüthe gelangt, sie waren, freilich auf Kosten des platten Landes, mit nur sehr wenigen Abgaben behaftet, hatten einen nicht unansehnlichen Zuwachs von Privilegien erhalten und wie Stade im Herzogthum Bremen, Riga und Reval in Liefland sich immer kräftiger erhoben, so war es namentlich Stettin unter den pommerschen Städten, dessen Wohlstand von Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung gewann. Man fürchtete daher, daß mit der Brandenburgischen Herrschaft gleichzeitig eine Beschränkung der vielfachen Handelsprivilegien, welche die Stadt genoß, eintreten würde, wozu namentlich die Niederlage-Gerechtigkeit gehörte, kraft welcher alle auf- und abgehenden Waaren dort ausgeladen und verkauft werden mußten. Dann kam aber noch der Umstand hinzu, daß zwischen Märkern und Pommern von Alters her eine gewisse Abneigung durch die vielen gegenseitigen Befehdungen herrschte, daß man eine vermehrte Abgabenlast fürchtete, und daß endlich auch bei der strengen Scheidung, welche sich damals noch zwischen Lutheranern und Reformirten geltend machte, religiöse Bedenken ins Spiel kamen, welche durch die Aufstachelung der Schweden noch vermehrt wurden, obgleich der Kurfürst den Hinterpommerschen Städten bereits in der Regierungsverfassung vom 11. Juli 1654 die Versicherung gegeben hatte, sich in religiöser Beziehung keine Reformation anzumaßen, sondern Jedem seine Gewissensfreiheit zu gönnen, und obgleich sich bereits eine ähnliche Bestätigung in den Kurfürstlich hinterpommerschen conformirten Landesprivilegien vom 7. Oktober 1665 vorfand.

Dies sind in aller Kürze die Gründe, welche die Stettiner zu einem für ihre Stadt so verderblichen Widerstande aufreizten, als der Kurfürst, nachdem er die Schweden am 18. Juni 1675 bei Fehrbellin aufs Haupt geschlagen hatte, den Feldzug in Pommern eröffnete, nachdem er vorher mit Dänemark, Münster und Braunschweig-Wolfenbüttel ein Bündniß geschlossen hatte und von dem Kaiser am 7. Dezember die Pommern ihres Eides und ihrer Pflicht gegen die Krone Schweden entbunden worden waren. Nach der Eroberung von Wollin, Greifenhagen, des Zollschlosses an der Oder und des Kastells Wildenbruch, richtete Friedrich Wilhelm seine Hauptabsicht auf Stettin; da er aber sah, daß dasselbe von Wolgast aus große Zufuhren empfing, so nahm er zunächst diesen Ort am 9. November durch Kapitulation, indem er der 820 Mann starken Besatzung freien Abzug nach Stralsund gewährte. Im nächsten Jahre eroberte der Kurfürst Ueckermünde, Tribsee, die Peenemünder Schanze, Anklam, Löcknitz und Damm, und nun stand ihm nichts mehr im Wege, um zu der Belagerung

Bekanntmachung.

Zum Bau der Brücke über die Reglitz bei Greifenhagen, desgleichen der Brücke über die Oder bei Mescherin, werden zu jeder derselben 96 Schachtruthen gut geformte, gesprengte Feldsteine erforderlich, welche bis zum Juni 1856 abzuliefern sind. Diesfällige Lieferungs-Offerten können bei dem Unterzeichneten abgegeben werden.

Stettin, den 20 December 1855.

Der Wasser-Bau-Inspektor
Exner.

Bekanntmachung.

Unser in Umlauf gesetztes Circular hat uns die Mittel gewährt hier in der ehemaligen Vereinssiederei am Pladrin eine Suppen-Anstalt provisorisch zu gründen, welche seit dem 14. Decbr. cr. von vielen Einwohnern und Familien unserer Stadt benutzt ist. Schon in der ersten Woche konnten 6335 Portionen abgesetzt werden, und nach Verhältniß der uns zur Verfügung stehenden Mittel hoffen wir auch in den nächsten Wintermonaten unsere Anstalt zur Milderung unleugbarer Nothzustände in Betrieb zu erhalten.

Indem wir allen denen unsern herzlichen Dank aussprechen, welche unsern Plan bereitwillig förderten und unterstützen, bemerken wir zugleich, daß fernere Geldbeiträge für unsere Anstalt von dem mitunterzeichneten Kaufmann Gräber, Beutlerstraße No. 90 in Empfang genommen werden.

Stettin, den 22. December 1855.

Das Comite
zur Beschaffung billiger Lebensmittel.

Bachhusen. Carl Becker. Gräber. Hellwig. J. Hildebrandt. H. Moses. Scalla. Th. Schmidt. v. Warnstedt. C. F. Weinreich.

An Beiträgen für die Suppen-Anstalt sind bis heute gezeichnet und eingegangen; von Herrn

Ober-Präsident Senfft v. Pilsach 100 Rt., Polizei-Director v. Warnstedt 20 Rt., Reg.-Rath de la Croix 10 Rt, Carl Becker 50 Rt., Karkutsch u. Co. 50 Rt., H. Moses 100 Rt., C. F. Weinreich 50 Rt., Consul Bachhusen 30 Rt., Ferd. Gräber 30 Rt., Friedr. Poll 30 Rt., Albert Sanne 50 Rt., C. A. Dohrn 100 Rt, Albert de la Barre 30 Rt., C. F. Hinsch 30 Rt., G. Müller u. Marchand 50 Rt., Julius Neumann 100 Rt, Ernst Wegner 30 Rt., Rödenbeck 20 Rt., G. 2 Rt., Schwarzmannseder 5 Rt., Krüger u. Co. 5 Rt., Proschwitzki u. Hofrichter 5 Rt., Herbing u. Piper 5 Rt., C. W. Kuhk 5 Rt., A. Lange 1 Rt., E. 2 Rt., Zipperling 5 Rt., Julius Meister 50 Rt., K. u. K. 2 Rt., Julius Piper 15 Rt., Winkelsesser 5 Rt., J. C. Schmidt 10 Rt., H. 3 Rt., Ferd. de la Baare 25 Rt., G. L. Borchers 10 Rt., Ernst Böttcher 20 Rt., R. Dräger 5 Rt., N. u. C. 5 Rt., Louis Kayser 5 Rt., Hellwig u. Sanne 20 Rt., Scalla 50 Rt., Otto Thebesius 15 Rt., S. Abel jun 30 Rt., Studemund 25 Rt., Carl Arlt 5 Rt., Louis Fritsch 10 Rt., Oscar Kisker 25 Rt., Schulz u. Dammast 5 Rt., Julius Wiesenewsky 5 Rt., Müller u. Lübke 50 Rt, C. Klocke 5 Rt., L. Hoppe 2 Rt., Medz.-Rath Ritter 10 Rt., Ed. Schwinning 10 Rt., Wilh. Weinreich jun. 5 Rt, Carl Piper 10 Rt., Walter 1 Rt., A. Schwinning 2 Rt., Th. Hellm. Schröder 25 Rt., Heinrich Scheeffer 10 Rt., Zimsen u. Wibelitz 5 Rt., Aug. Wichards 5 Rt., Barby 3 Rt., Carl Stocken 1 Rt, A. Silling u. Co. 10 Rt., B. Stümer 5 Rt., C. Pommer u. C. Wrede 5 Rt, Sehlmacher u. Manteuffel 1 Rt., A. Otto 5 Rt., Ferd. Kruse 5 Rt., Riedel 2 Rt., Julius Rohleder 5 Rt., Gebrüder Schickler 25 Rt., C. H. Köppen 10 Rt., J. G. Ludendorff u. Co. 25 Rt., F. Mertens 2 Rt., Consul Schlutow 100 Rt., H. F. Haker 20 Rt., Bally 3 Rt., Bötzow 3 Rt., Freyschmidt 2 Rt., Graffs Erben 20 Rt, Apothek. Mayer 5 Rt, C. Greffrath 10 Rt., Lindau u. Bartels 25 Rt., E. Aren 10 Rt., Kanngießer 2 Rt., C. A. Meyer Nachfolger 2 Rt., Franke u. Laloi 2 Rt., L. F. 2 Rt., C. Schröder 2 Rt., Fr. Richter 3 Rt., Brunow u. Koch 3 Rt., W. Schiffmann 1 Rt., Schön u. Strömer 10 Rt., J. F. Meyer u. Co. 5 Rt., Dr. Scharlau 1 Rt., Heinr. Kettner 10 R., H. Hügel 5 Rt., L. Theune sen. 10 Rt., J. F. Krösing 2 Rt., H. 1 Rt., Comz.-Rath Wächter 50 Rt., Stadtrath Mietzenthin 25 Rt., A. Bahr 5 Rt., J Wilsnach 50 Rt., Christen u. Stolting 5 Rt., Bankdirector Petersen 5 Rt., Justiz-Rath Pitzschky 2 Rt., Comz.-Rath Witte 25 Rt., C. F. Bävenroth 10 Rt., Comz.-Rath Wißmann 5 Rt., Wilh. Klemm 10 Rt, Plüdremann u. Kirstein 30 Rt., A. Bredt 20 Rt., Rud Bettenstädt 10 Rt., Alex. Rauh 50 Rt, Paul Jul. Stahlberg 30 Rt., L Manasse jun. 15 Rt., J. D. Mantey 30 Rt, Krahnstöver 20 Rt., H. Deppermann 5 Rt, J. P. Degner 10 Rt., Meyer u. Co. 20 Rt., Theod. Wendisch 15 Rt., A. F. Prätz 5 Rt., Fridrici u. Walther 5 Rt., Pfeiffer u. Reimarus 8 Rt, E. Allendorff 10 Rt., J. Schwolow 30 Rt., Kupsch u. Schütt 5 Rt., H Wilke 5 Rt., Karewsky u. Reiche 15 Rt, Consul Pitzschky 25 Rt., Consul Gribel 50 Rt., Neue Liedertafel 12 Rt. 14 Sgr., J. Primo 10 Rt., L. Manasse 15 Rt., Burmeister 10 Rt., W. Lewy 10 Rt., Euchel 25 Rt., Gustav Schiffmann 30 Rt, Rud. Dietz 5 Rt., G. Danzers Nachfolger 5 Rt., G Schöneberg 2 Rt., Consul Quistorp 20 Rt., C. W. Böttcher 10 Rt., Carl Merkel 10 Rt., Savel 5 Rt., Bertheim u. Zander 10 Rt, A. Zander 5 Rt., Bierbach u. Pagel 10 Rt., H. F. Weinreich 10 Rt., Tätz u. Co. 5 Rt., A. Weylandt 20 Rt., C. E. Krüger 10 Rt, C. F. Tiede 20 Rt, J. G. Kämmerling 5 Rt., Fräulein S. 20 Rt, Ungenannt durch Herrn Prediger Hildebrandt 2 Rt., Joh. Fr. Berg 2 Rt., C. H. durch Herrn Karkutsch 20 Rt., Consul Goltdammer 15 Rt, Boy 10 Rt., E. Dreher 15 Rt., A. Scherping 2 Rt., J. C. Piorkowsky 5 Rt. 20 Sgr., Bernh Lesser 5 Rt., Grunow 5 Rt., Theod. Fritsch 3 Rt., B. Levin 5 Völker u. Theune 10 Rt., Leon Saunier 1 Rt., A. Kreßmann 50 Rt., Consul Gutike 50 Rt., Wittwe L. Wietzlow 25 Rt., Apotheker Schwertfeger 2 Rt, L. Meske 5 Rt., Ferd. Brumm 25 Rt., Fuchs 2 Rt., Rechts-Anwalt Calow 5 Rt., Kreis-Gerichts-Rath Kolbe 25 Rt., Geh. Comz.-Rath Schillow 50 Rt., Picht 30 Rt., A. Siewert 1 Rt., Louis Itzig 5 Rt., J. Lesser u. Co. 2 Rt., Kreich 5 Rt., Otto u Heyse 2 Rt., J. C Wünsch 2 R., Scheibert 2 Rt, A. B. 5 Rt., Theod. Lieckfeldt u. Co. 10 Rt., Consul Schultze 5 Rt., Masche u. Krause 3 Rt., Kähn 2 Rt., H. F. Schiffmann 5 Rt. 20 Sgr., Fretzdorff u. Co. 25 Rt., L. Heyn 2 Rt., J. C. Riedel 2 Rt., Schindler u. Mützel 10 Rt., L. für H durch Herrn Karkutsch 25 Rt., Dr. Wasserfur 1 Rt., Seippel u. Bramstedt 25 Rt., Stadtrath Agath 1 Rt., H. Gawitz 25 Rt., Geh. Medz.-Rath Dr. Steffen 10 Rt, Gust. Ad. Töpffer u. Co. 10 Rt., Th Schmidt 5 Rt., Kuhberg 20 Rt, Runge u. Co. 20 Rt., Ferd. Eisermann 50 Rt., Hellwig 20 Rt.

Ferner haben sämmtliche Redactionen hiesiger Blätter durch unentgeltliche Insertionen unserer Bekanntmachungen, Ihre Beitrage geliefert.

Stettin, den 22. December 1855.

Gräber.

Zu der heute, Freitag, Nachmittag 2½ Uhr, stattfindenden Weihnachtsbescheerung in der Kleinkinderschule, Kupfermühle 36 b, werden die Wohlthäter und Freunde derselben zur freundlichen Theilnahme hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

In Folge Aufrufs vom 12. December 1855 sind an Beiträgen bei der Armenkasse ferner eingegangen:
9) D. G. Köbler 1 Rt., 10) Rentier C. W. S. 1 Rt, 11) Schornsteinfegermeister Schultz 1 Rt., 12) Fräulein Velthusen 1 Rt., 13) Kaufmann C. Meister 5 Rt.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Mittag 12 Uhr ist meine Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 25. December 1855.

A. Schneppe.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Antonie** mit dem Maschinenbauer Herrn **Nicolaus Kleefoot** aus Elbing, beehre ich mich statt besonderer Meldung hiemit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 26. December 1855.

Louise Bertram, geb. Lafleur.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Regierungs-Rath Herrn **Eduard Moser** aus Berlin, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 27. December 1855

Der Commerzien-Rath **Witte** und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Louise,** mit dem Siegellackfabrikant Herrn **Emil Nebel,** beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 26. December 1855.

H. Bruhn und Frau.

Todes-Anzeigen.

Den heute Nacht 2 Uhr 40 Minuten nach längeren Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Mannes, des Königlichen Kreisrichters **Carl Paul Flesche,** beehrt sich hierdurch, statt jeder besondern Meldung, allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzuzeigen.

Stettin, den 24. December 1855.

Marie Flesche, geb. Hartwich.

Am 21. December ist meine liebe Frau und unsere theure Mutter, entfernt von den Ihrigen, nach vielen Leiden ruhig und sanft in dem Herrn entschlafen.

C. F. Müller nebst Kindern.

Nach einem 13tägigen Krankenlager entschlief sanft heute Vormittag 10 Uhr unsere innigst geliebte Mutter, die Wittwe des Mehlhändlers **Schultz,** in ihrem 69. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübten Herzens anzeigen.

Stettin, den 27. December 1855.

Die hinterbliebenen Kinder.

Es hat Gott gefallen, am ersten Weihnachtstage, Abends 9 Uhr, unsere einzige freundliche Emma, im Alter von 11 Monaten und 9 Tagen, zu sich zu nehmen. Tiefbetrübt machen wir Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige.

Stettin, den 27. December 1855.

Ludwig Albrecht und Frau.

Auctionen.

Widerruf.

Die am 29. December c., Nachmittags 3 Uhr, Oberwiek No. 7, anstehende Auction, über 8 Fässer, wird hierdurch aufgehoben. **Reisler.**

Auction

am 28. December c., Vormittags 9 Uhr, breite Straße 371, über Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, gute Betten, verschiedene Mobilien, Haus- und Küchengeräth;

um 11 Uhr: Manufaktur- und Schnittwaaren, ca. 20 Mille **feine und mittlere Cigarren, Neusilbersachen** aller Art, 1 Leierkasten.

Reisler.

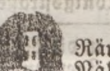
Neue Liedertafel.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Schützenhause.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Neujahrskarten
und Wünsche in reicher Auswahl, empfiehlt zu billigsten Preisen
S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 338.


Ein Haus in der Oberstadt, mit vielen Räumlichkeiten, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere Heiligegeiststr. 228 im Laden.

Oberwiek 79 ist gutes Heu zu verkaufen.

Schönes, talg- und wasserfreies Schweineschmalz
verkaufe ich, um zu räumen, **mit 7½ Sgr., bei mehreren Pfd. mit 7 Sgr.**
Otto Sangalli,
Königsstraße 185.

Ein mahag. Fortepiano f. Anfänger ist billig zu verkaufen Pelzerstr. 803, 1 Tr.

Guten Futter-Häcksel empfiehlt pro Scheffel 4 Sgr.

B. Horn, oberh. der Breitenstr. 379.

Das Haus Speicherstraße No. 71 will ich verkaufen.

J. Schmidt, Lastadie 220.

Magen-Essenz,
äußerst wirksam gegen Magenschwäche und Appetitlosigkeit, ist fortwährend à 3 Sgr. sowie das Dutzend Fl. 1 Thlr. zu haben bei

A. F. Ritter, gr. Lastadie 216.

Neujahrswünsche
in neuester und vorzüglichster Auswahl bei
O. H. T. Poppe, Schulzenstraße 173.

Verkauf von Grundstücken.

Den mir zugehörigen Jungfernberg, ½ Meile oberhalb der Stadt, dem Dorfe Güstow gegenüber belegen, will ich verkaufen. Das Grundstück hat eigenen Kanal und Damm, besteht aus circa 74 Mrg. schönen Oderwiesen und 18 Mrg. Roggen- u. Gartenland. Die Wiesen enthalten vorzüglichen Torf und ist derselbe auf holländische Art, vermöge des Berges als Trockenstelle, zu gewinnen. Die nöthigen Gräben und Angriffe sind schon vor Jahren gemacht und auf 3 Jahre Torf ausgebeutet worden.

Ein herrschaftliches großes, massives Wohnhaus, ein Familienhaus nebst reichlicher Stallung u. Kellerei, ist vorhanden, und eignet sich dies Etablissement sowohl zur Holländerei, als auch zum großen Holzlager u. s. w. Der Berg liegt so hoch, daß der größte Theil nie überschwemmt wird und hatte ich bei der Fluth von 1831 noch 11 Fuß bis zur Stubendielung.

Ferner
will ich zwei mir zugehörige, auf Pommerensdorfer Mittelanlage, den Coaksöfen südlich gegenüber belegene Baustellen verkaufen. Diese Stellen sind beide zusammen 125 Q.-R. groß, haben lange Fronten an der Straße am Steinpflaster u. eignen sich zu allen möglichen Anlagen.

Das Nähere bei mir in der Neustadt Nro. 7, Bel-Etage, Morgens bis 9 und Abends nach 5 Uhr.

Carl Hirsch sen.

Neue Catharinen-, Türkische und Böhmische Pflaumen offerirt bei Parthien und ausgewogen billigst

G. L. Borchers.

Neujahrswünsche
in Bogen, Karten und feinen Wünschen, sowie
Contobücher
vom besten Patent-Papier, solider Einband, mit u. ohne Linieen, in reicher Auswahl, bei
F. Friese Nachf., C. Bulang,
gr. Dom- und Pelzerstr.-Ecke 799.

Futterhafer auch **Futtermehl** billigst bei N. Cronheim, gr. Oderstr. 17.

Mäntel-Watten
und Stepprockwatten à St. 6, 8, 10 u. 12 gGr. in der Watten-Fabrik Fuhrstr. 640 von **J. Ph. Zielke.**

Pariser Ball-Blumen-Coiffuren
im neuesten Genre
empfingen **M. Joseph & Co.,**
Kohlmarkt **435.**

Französische Corsetts
in allen Größen und verschiedner Art halten stets auf Lager
M. Joseph & Co.,
Kohlmarkt **435.**

Stettins zu schreiten und er hielt den Zeitpunkt um so eher dazu geeignet, da ihm gleichzeitig die Nachricht von einer zweimaligen Niederlage der Schweden zur See durch die Dänen zugegangen war, indem die Festung nunmehr nicht mehr hoffen durfte, von dieser Seite Unterstützung oder Zufuhr zu erhalten. Der Kurfürst brach demnach ohne Verzug mit seinem Heere am 25. Juni 1677 von Berlin auf und rückte bis Kolbitzau, zwei Meilen von Stettin vor. Da der Rest der Belagerungsarmee unter dem Generalmajor von Giese noch erwartet wurde, so blieb Friedrich Wilhelm am 26. bei Kolbitzau liegen, brach aber, nachdem die hier in Rede stehende Vereinigung am 27. bewirkt worden war, des Morgens 4 Uhr mit seiner Reiterei auf und rückte bis auf eine Viertelmeile vor die Stadt, wo auf der Westseite ein Lager aufgeschlagen wurde, während die 4000 Mann starken Lüneburger unter dem General-Major von Ende auf der Ostseite ein zweites Lager bezogen, welches mit dem ersteren durch eine Kommunikationslinie verbunden ward.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Reisender, welcher von Kaschmir durch Persien nach Europa zurückkehren wollte und in Herat keine andere Karawane fand, als die, welche über Yezd nach Ispahan ging, schreibt der Bombay Gazette, daß er am 29. August von Herat bei köstlichem Wetter abgereist sei. Die Karawane bestand aus 174 Kameelen, 110 Pferden, 102 Männern, 11 Frauen und 8 Kindern. Am neunten Tage, als die Reisenden die Sandwüste betraten, zeigte der Führer, Scheik Hadschi, große Unruhe und antwortete auf Befragen, er fürchte das Losbrechen eines Sturmes, weshalb er rathe, hier einige Tage zu warten, bis die Luft wieder ruhiger werde. Es ward eine Berathung gehalten und beschlossen, weiter zu reisen. Der ganze Tag, so wie der folgende, ging ohne Gefahr vorüber, man erreichte eine kleine Oase und brach am folgenden Tage wieder auf. In der Luft war keine Veränderung zu spüren, außer daß die Hitze furchtbar zunahm; aber die Lastthiere zeigten eine auffallende Unruhe. Der Scheik Hadschi trieb zu ängstlicher Eile. Plötzlich entstand ein durchdringendes Geräusch wie fernes Donnergepolter und ein schwacher Luftzug erhob sich. Nach Verlauf von einer halben Stunde hatte sich derselbe schon zum Sturme gesteigert. Der feine heiße Sand setzte sich in Bewegung. Mehrere Kameele wurden verschüttet. Jetzt kamen Gazellen, Antilopen, Hyänen, ja selbst Tiger zum Vorschein, welche bunt durcheinander scheu vor dem Sandsturme flohen. Ein Strauß und mehrere Antilopen mischten sich wie blind vor Angst, zwischen die Karawanenthiere, welche wild durch einander fuhren. Neuer Donner erdröhnte, die Thiere warfen sich plötzlich zu Boden, den Kopf unter dem Sande — ein langer endloser Klageruf erhob sich. Des Berichterstatters Kameel ging durch, er warf sich auf sein Gepäck und verbarg das Gesicht, so gut es ging. Nach mehr als einer Stunde, die ihm unter unbeschreiblicher Beklemmung lang wie eine Ewigkeit erschien, ließ der Sturm nach, ein alter Araber rief: „Allah Kerim! Allah Kerim!" Der Berichterstatter erhob sich und öffnete die Augen; welch ein Anblick! Von den sämmtlichen Kameelen der Karawane waren nur noch 28 am Leben, die Pferde lagen sämmtlich erstickt im Wüstensande, und von den Reisenden überlebten nur neun die furchtbare Katastrophe. Die Karawane, welche zwei Stunden zuvor eine Reihe von fast drei englischen Meilen einahm, war auf ein Häuflein zusammengeschmolzen, das weder die Leichen zu bestatten, noch die Waaren zu retten wagte, sondern eilends Yezd zu erreichen suchte, weil man fürchten mußte, nach dem Sturme nun noch den Räubern in die Hände zu fallen, welche den Karawanen nachziehen und solche Unglücksfälle gierig zu benutzen pflegen. Glücklich erreichte der Reisende Yezd und Ispahan.

Aus einem Hinterhause der Bäckerstraße in Posen begab sich vor Kurzem eine Frau auf den Markt, um Einkäufe zu besorgen, und ließ ihre zwei kleinen Kinder allein. Während der Zeit entzündete sich ein in der Nähe des nicht im besten Zustande befindlichen Ofens hängender Schlafrock, so daß der zurückkehrenden Frau beim Oeffnen der Thür ein erstickender Qualm entgegendrang. Auf ihren Hülferuf eilten sogleich Nachbarn herbei, denen es gelang, die Kinder unversehrt zu retten, und dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Die berühmten Fabeln des belgischen Poeten Lachambeaudie sind in einer Uebersetzung von Ludwig Pfau im Verlage der Gebr. Katz in Dessau erschienen.

Vermischte Anzeigen.

Diejenige Dame, welche beim Kränzchen in der Badeanstalt vor dem Ziegenthor aus Versehen einen falschen Muff gegriffen, wird gebeten, denselben daselbst gegen den ihrigen umzutauschen.

Da ich weder Wechsel ausstelle noch acceptire, so erkläre ich diejenigen, die, mit meiner Namensunterschrift versehen, etwa im Umlauf sein sollten, für verfälscht.
R. Beuchel,
praktischer Zahnarzt.

Gesucht wird zu Ostern k. J. von einer ältlichen Wittwe eine kleine Wohnung, bestehend in Wohn- und Schlafstube, Küche und Holzstall. Aussicht ins Freie wird sehr dabei gewünscht. Desfallsige Anerbietungen werden in der Expedition d. Bl. unter der Adresse **L.** erbeten.

3000 Thaler

sind zusammen oder getheilt zum 1. Januar 1856 auf sichere Hypothek in der Stadt auszuleihen.
Adressen unter **A. Z. 3.** werden in der Exp. dieses Blattes entgegen genommen.

Ein Strohkober nebst einigem Inhalt ist gefunden. Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen bei **C. Spreemann,** Uhrmcher, Schulzenstr. 173.

Am 26. d. M. hat ein Soldat ein Buch aus der Sabbathschen Leihbibliothek, der 2. Theil des „Rinaldo Rinaldini", verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten dasselbe in der Exp. d. Bl oder in der genannten Leihbibliothek gegen eine angemessene Belohnung abzugeben;

Zu vermiethen.

Kleine Domstrasse 781

ist ein grosser Laden nebst Wohnung sogleich oder zum 1. Januar 1856 zu vermiethen.

Kl. Wollweberstr. 728 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst allem Zubehör, zum 1. April k. J. zu vermiethen.

= Im Aktien-Speicher Nr. 50 = sind sofort noch einige Böden zur Vermiethung frei.

2 möblirte Stuben sind Bau- und Mönchenstr.-Ecke, 1 Treppe hoch, zu vermiethen.

Wegen Versetzung

ist die 2. Etage, bestehend in 6 Stuben, Küche und Zubehör, grünen Paradeplatz 539, zum 1. April anderweitig zu vermiethen; auch kann ein Pferdestall und Bedientenstube dazu gegeben werden. Näheres beim Wirth.

Ein geräumiger Laden,

zu jedem Geschäft passend, ist zum 1. April 1856 zu vermiethen, Schuhstr. 860. Näheres daselbst.

Zum 1. März k. J. wird die Bel-Etage des Hauses Speicherstr. 71 miethsfrei. Auch können Remisen und Böden dazu gegeben werden.
J. Schmidt, Lastadie 220.

Eine möblirte Stube und Kammer ist zum 1ten Januar im **Neuen Stadttheil,** im Silbersdorffschen Hause, neben der evangel. Kirche, 2 Tr. r., z. verm.

Rödenberg 241, 1 Tr., 1 möbl. V.-Stube mit Kab. z. verm.

358 Breitestr. sind zwei geräumige Stuben parterre, als Comptoir geeignet, zu vermiethen.

1 Schlafst. Speicherstr. 67, Hinterhaus 4, 2 Treppen.

2 gut möbl. Zimmer sind Breitestraße 410 zum 1. Januar zu vermiethen. Näheres daselbst, 1 Tr.

Rosengarten 298—99, 3 Treppen, ist zum 1. Januar, Sonnenseite, eine möbl. Stube zu verm.

Breitestraße No. 358, auf d. Hofe links, 1 Tr., ist sofort eine gute Schlafstelle zu vermiethen.

Eine freundl. möblirte Vorder-Stube ist zu vermiethen, Rödenberg 329a, parterre.

Bau- u. Mönchenstr.-Ecke 477 ist eine freundl. Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zum 1 Januar 1856 zu vermiethen.

Eine freundl. möbl. Stube ist zum 1. Januar, Küterstr. 41, 1 Tr. zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Anzeigen.

2 Commis und 2 Lehrlinge zum Material-Geschäft, werden sofort Stellen nachgewiesen durch **Franz Bernsée Jun.,** br. Straße 370.

10 tüchtige erfahrene Zieglermeister, welche einer Ziegelei selbstständig vorstehen können und ein vortheilhaftes Engagement in Liefland annehmen wollen, können das Nähere in Wollin bei dem Buchbinder Herrn **Stampel** und in Stettin bei Herrn **A. Fehrenbach,** Langebrückstraße 82, 2 Tr. hoch, erfahren.

Die unterzeichnete Musikalienhandlung sucht zu Neujahr als Lehrling einen, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann.
Ed. Bote & G. Bock.
(E. Simon.)

Eine Extra-Köchin sucht bald einen Dienst. Näh. kl. Wollweber 728, parterre.

Berliner Börse vom 27. December 1855.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	G
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	97½	B
„ 1854	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	108¼ u ⅜	bz
St.Schuldsch.	3½	85½	bz
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	3½	85	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	100¾	G
„ „ „	3½	83¾	G
K. & N. Pfdbr.	3½	97½	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	97⅝	bz
Posensche „	4	101	B
Pos. n. Pfdb.	3½	91⅝	bz
Schles. Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. „	3½	88	B

Rentenbriefe. K. und N.	4	95	bz
Pomm.	4	96	G
Pos.	4	93¼	bz
Preuss.	4	94½	bz
West. Rh.	4	96½	B
Sächs.	4	95½	bz
Schles.	4	94½	bz
Pr. B.-Anth.	4	129¾	B
Od.-D.-B.-O.	4½	—	—
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	109⅔	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	128½	B
Weimar „	4	115	bz u G
Darmst. „	—	111—11½	bz
Oest. Metall.	5	69	bz uG
„ 54r Pr.-A.	4	89½	bz
„ Nat.-Anl.	5	72¼	bz
R. Engl. Anl.	5	94¾	G
„ 5. Anl.	5	84⅛	G
R P. Sch. obl.	4	72½	bz
Poln. Pfdbrf.	4	—	—
„ III. Em.	—	90	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	79⅜	bz
„ A. 300 fl.	5	84½	G
„ B. 200 fl.	—	19	B
Kurh. 40 thlr.	—	36½	bz
Baden 35 fl.	—	26¼	B
Hamb. Pr.-A.	—	64	bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	86½	B
„ „ Pr.	4	88½	B
„ II. Em.	4	86¾	B
Aach.-Mastr.	4	49	B
„ „ Pr.	4½	—	—
Amstd.-Rott.	4	76¾	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	81	B
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	101	bz
Dtm.-S. Pr.	4	88	bz
Berl.-Anhalt.	4	166	bz
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	113¾	B
„ „ Pr.-	4½	102	bz
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	99½	bz
„ Pr. A. B.	4	102	B
„ „ L. C.	4½	99⅞	B
„ „ L. D.	4½	99	bz
Berlin-Stett.	4	165¼	B
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	140	G
„ neue	4	123½	G
Cöln.-Minden	3½	169¼—70	bz
„ „ Pr.	4½	101½	bz
„ II. Em.	5	103¾	G
„ „	4	—	—
„ III. Em.	4	90¼	G
„ IV. Em.	4	—	—
Düss.-Elberf.	4	114¾	bz
„ „ Pr.	4	—	—
Frz. St.-Eisb.	5	102	bz
„ „ Pr.	3	54	B
Ludw. Bexb.	4	161	bz
Magdb.-Halb.	4	202	B
Magdb.-Witt.	4	—	—
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	50¾—½	bz
Münst.-Ham.	4	92¼	B
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93	bz
„ Pr.	4	93	bz
Pr. I. II. Ser.	4	92¾	B
„ III. „	4	92¾	B
„ VI. „	5	102½	B
Niedschl. Zb.	4	55½	G
Nb. (Fr.-W.)	4	53¼—53	bz
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	218½	G
„ „ B.	3½	187¼	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	81¼	bz
Obschl. Lit. D.	4	90½	G
„ „ E.	3½	79	bz
P. W. (S. B.)	4	46¼	bz
„ Ser. I.	5	—	—
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	114	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	91	B
„ v. St. g.	3½	83½	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	—	—
„ Pr. 1.	4½	—	— 4% 87½ bz
Starg.-Posen.	3½	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ „	4½	99¾	G
Thüringer	4	110½	G
„ Prior.	4½	100¼	bz
„ III. Em.	—	99¼	bz
Wilh.-Bahn	4	208½ a8	bz
„ neue	4	165	bz
„ Prior.	4	—	—

Bei belebtem Geschäft war die Stimmung meistentheils günstig und einige Aktien wurden höher bezahlt, namentlich wurden Köln-Mindener und Berlin-Anhalter in grösseren Summen angekaft, Geraer Bank 102¾ u. 103 bez. Minerva 103 bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber H. Schönert. — Druck von R. Graßmann